

- Exkursionsführer -
für die Exkursion der DLKG
am 24.09.1992
in Thüringer Agrarlandschaften

Exkursion I:

Leitung: Prof. Dr. Dieter Roth, LUFA Thüringen

Programm:

~~830~~ ⁷³⁰ Abfahrt in Jena

Exkursionsgebiet 1
Fahrt nach Neckeroda
Mittagessen in Neckeroda
Exkursionsgebiet 2

Rückfahrt nach Jena (Ankunft etwa 15⁴⁵)

Exkursion II:

Leitung: Dr. M. Albrecht, LUFA Thüringen

Programm:

~~830~~ ⁷³⁰ Abfahrt in Jena

Exkursionsgebiet 2
Randzone des Thüringer Beckens
Fahrt nach Oberweißbach
Mittagessen in Oberweißbach
Exkursionsgebiet 3

Rückfahrt nach Jena (Ankunft etwa 16¹⁵)

Die beiden Exkursionsrouten sind aus dem beiliegenden Kartenausschnitt ersichtlich.

Deutsche Landeskulturgesellschaft - DLKG -

Einladung zur Exkursion

Die DLKG führt anlässlich ihrer Jahrestagung 1992 in Jena mit Unterstützung der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt (LUFA) Thüringen zwei Exkursionen in typische Agrarlandschaften Thüringens durch.

Exkursion I

- Standort 1:** Landwirtschaftliches Vorranggebiet mit intensivem Ackerbau im Thüringer Becken (Agrar-Genossenschaft Kleinobringen, ca. 1 380 ha)
- Standort 2:** Hüteschafhaltung im Randbereich des Thüringer Beckens auf Muschelkalk- und Buntsandsteinstandorten

Exkursion II

- Standort 2:** Hüteschafhaltung im Randbereich des Thüringer Beckens auf Muschelkalk- und Buntsandsteinstandorten
- Standort 3:** Grünlandbetrieb im westlichen Thüringer Schiefergebirge mit extensiver Grünlandwirtschaft (Landwirtschaftliches Unternehmen Oberweißbach, ca. 2 000 ha)

Eine Charakteristik der Exkursionsgebiete mit den Exkursionsschwerpunkten enthält der beiliegende Exkursionsführer.

Beide Exkursionen beginnen am **24. September 1992** auf dem Busbahnhof in Jena.

~~08.30~~ s.t.

7³⁰

Informationen zu den drei Exkursionsgebieten

1. Exkursionsgebiet Thüringer Becken (Exkursion I)

Das innere Thüringer Becken ist ein landwirtschaftliches Vorranggebiet mit intensiver ackerbaulicher Nutzung. Die Exkursion führt in die knapp 1 400 ha große Agrar-Genossenschaft (e.G.) Kleinobringen, die einen typischen Ausschnitt aus dem Thüringer Becken repräsentiert.

- Standortcharakteristik

Die Agrar Genossenschaft Kleinobringen liegt im Bereich der Nordflanke des Ettersberges nördlich von Weimar. Ihr Territorium umfaßt einen charakteristischen Ausschnitt der naturräumlichen Gliederung Thüringens mit

- . den Kalksteinen und Tonzwischenlagen des Oberen Muschelkalles am Nordhang des Ettersberges
- . den tonig-sandigen Sedimenten des Unteren Keuper, die mit nach NW zunehmender Mächtigkeit durch Löß überdeckt sind und zum Zentralen Thüringer Becken überleiten und
- . den mächtigen humosen Kolluvial- und Tälchensedimenten der das Gebiet gliedernden (ehemaligen) Bachauen.

Das Gelände ist insgesamt flachwellig und fällt von etwa 340 m NN im Süden (Ortslage Hottelstedt) auf 200 m NN am Nordrand des Gebietes ab. 66 % der AF liegen in der Hangneigungsgruppe < 4 %, 31 % in der Gruppe 4...9 %, 3 % in der Gruppe 9...14 % und nur 6 ha haben mehr als 14 % Hangneigung. Das Bodeninventar der Genossenschaft ist durch den petrographischen Charakter der ausstreichenden Gesteine bestimmt. Die Abfolge ist gekennzeichnet durch flachgründige Bergton-Rendzinen im Muschelkalkgebiet/Lehm- und Tonschwarzerden sowie Lehm-Rendzinen im Keupergebiet, Löß/-Braunschwarzerden und Löß-Griserden im Bereich der Lößüberdeckung und schließlich Auenlehm-Vegagleye in den Talauengebieten. Die mittleren Jahresniederschläge schwanken vor allem wegen der beträchtlichen Höhenunterschiede, aber auch auf Grund, von Leeeffekten des Ettersberges zwischen 550 und 630 mm, die Jahresmitteltemperatur der Station Weimar liegt bei 8,2° C.

- Agrarraumsituation

Die intensiv ackerbaulich genutzte Agrarlandschaft weist z.Z. lediglich 4,6 % Flächenanteile an naturnahen Biotopen bzw. Flurelementen am Gesamtterritorium auf (ohne Stauseefläche). Das Gebiet ist teilweise stark ausgeräumt, teilweise durch Windschutzpflanzungen unterschiedlicher Qualität grobmaschig untergliedert. Das ursprüngliche Gewässernetz ist stark beeinträchtigt. An verbliebenen Flächenbiotopen sind vor allem zwei kleinere Feldgehölze, der 27 ha große Stausee Heichelheim mit einem kleinen terrestrischen Feuchtbiotop sowie ein 1,2 ha großer Trockenrasen zu nennen.

- Kurzcharakteristik des Landwirtschaftsbetriebes

Die Agrargenossenschaft e.G. Kleinobringen bewirtschaftet im Pachtverhältnis 1 380 ha landwirtschaftliche Fläche, die sich aus 1 353,6 ha Ackerland und 26,5 ha Grünland zusammensetzt. Letzteres liegt vorwiegend als Splitterflächen verstreut über die Ackerflur in Geländesenken sowie am Ettersberghang vor. Die Ackerfläche wird vorwiegend zur Produktion von Marktfrüchten genutzt. Das Anbauverhältnis weist z.Z. 63 % Getreide, 11 % Ölfrüchte, 8 % Hackfrüchte und 18 % Futter aus. Die Bodengüte des Ackerlandes ist stark differenziert und schwankt in den Ackerzahlen von 32 bis 80 (Durchschnittswert 61). Der Viehbesatz beträgt 0,6 GV/ha LF. Produktionsrichtungen sind die Bullen- und die Broilermast. Der Produktionsumfang wird von 2 AK/100 ha LF bewältigt.

- Wissenschaftliche Untersuchungen im Exkursionsgebiet:

Mit dem Betrieb bzw. seinem Vorläufer, dem VEG Großobringen, bestand und besteht eine traditionelle Zusammenarbeit mit der LUFA Thüringen bzw. dem früheren Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit/Bereich Jena. Hervorzuheben sind vor allem folgende Aufgabengebiete:

- . Erprobung effizienter Bodennutzungssysteme (etwa im Sinne der integrierten Landbewirtschaftung) (bis 1989)
- . technische Lösungen für die effiziente Gülleverwertung (bis 1989)
- . Erprobung neuentwickelter Berechnungstechnik (bis 1989)
- . Bodenbearbeitung und Bodenstrukturregenerierung
- . Agrarraumgestaltung (seit 1991).

Im Gebiet befindet sich seit 1982 die Lysimeterstation der LUFA Thüringen, die vor allem der Erfassung des Wasserhaushaltes von Lößstandorten, des Pflanzenwasserverbrauches und der Beregnungssteuerung dient, sowie ein Versuchsfeld zur Bodenmelioration und Bodenbearbeitung.

Schwerpunkte der Exkursion und zu besichtigende Objekte

Das Ziel besteht darin, Probleme der Landwirtschaft, des Bodenschutzes und der Agrarraumgestaltung in einem ausgesprochenen Ackerbaugebiet darzustellen und zu diskutieren.

- Einführung in die natürlichen Standortbedingungen
Herr Dr. Werner, LUFA Thüringen
- Betriebskonzept des Landwirtschaftsbetriebes; Chancen und Probleme einer Extensivierung
Herr Pfündner, stellvertr. Vorsitzender der Agrar-e.G.
- Schlaggestaltungs- und Bodenschutzkonzept
Herr Dr. Werner, Herr Dr. Mauersberger, LUFA Thüringen

- Agrarraumgestaltungskonzept einschließlich Demonstration von Flurelementen sowie von Schutz- und Ausgleichsflächen
Herr Prof. Roth, Herr Dr. Berger, Herr Dr. Teichardt,
LUFA Thüringen
- Probleme des Wasserhaushaltes und der Sickerwasserqualität, Besichtigung der Wasserhaushaltsmeßstation mit wägbaren Feldlysimetern
Herr Prof. Roth, Herr Dr. Günther, LUFA Thüringen

2. Exkursionsgebiet südöstliche Beckenrandzone (Exkursion I und II)

Die Exkursion führt in die 2594 ha LN umfassende Agrarproduktions-GmbH Engerda, die im Übergangsbereich dreier Großlandschaften Thüringens liegt;

- . der Ilm-Saale-Muschelkalkplatte
- . der Saale-Sandsteinplatte, deren westlichster Ausläufer durch das SW-NO verlaufende
- . Mittlere Saaletal inselartig von der Kernregion abgetrennt ist.

Das Gebiet ist ein typischer Ausschnitt der Schichtstufenlandschaft des Thüringer Beckens mit großer geomorphologischer, geologisch-bodenkundlicher und botanischer Formenvielfalt.

- Standortcharakteristik

Landschaftsprägend ist die Schichtstufe des Unteren Muschelkalkes, die mit einem Höhenunterschied bis zu 200 m die Hochfläche im NW (470...500 mNN) von der flachwelligen Buntsandsteinfläche im SO (260...350 mNN) trennt.

Im Bereich der Hochfläche sind Kalksteine und Kalkmergel des Unteren Muschelkalkes bodenbildend. Vorherrschend sind flachgründige Rendzinen mit lehmigem oder tonigem Substrat und z. T. hohen Anteilen an Kalkskelett. An der Steilstufe selbst nehmen Gründigkeit und Feinerdeanteil weiter ab, es herrschen Fels- und Schüttelehm-Rendzinen vor.

Die Hydrologie dieses Landschaftsteiles ist geprägt durch die Klüftigkeit und geringe Wasserhaltefähigkeit des Gesteins und des Bodens in Verbindung mit Verkarstungserscheinungen. Auffällig sind zahlreiche Trockentälchen.

Am Fuße der Steilstufe streichen die tonig-kalkigen Sedimente z.T. mit Gipseinlagerungen des Oberen Buntsandsteins (Röt) aus. Ton-Rendzinen, z. T. mit Kalkskelett (Überrollung) und Ton-Braunerden prägen das Bodeninventar. Gipsauslaugung im Untergrund führte zu örtlichen Senkungserscheinungen (Erdfälle). Ein Beispiel ist die kesselartige Verbreiterung der Aue des Wilabaches im Oberlauf. An der Grenze Muschelkalk / Buntsandstein treten zahlreiche Schichtquellen (Kluftwasser aus dem Muschelkalk) aus.

Der anschließende Mittlere Buntsandstein, geprägt durch Wechselagen von Sanden, Sandstein und Tonzwischenschichten, ist gekennzeichnet durch Braunerden mit sandig-lehmigem Substrat. Die Podsolierungstendenz ist unter Ackernutzung nicht mehr zu erkennen

Die jüngsten bodenbildenden Gesteine im Exkursionsgebiet sind die stark anthropogen beeinflussten Sedimente der Bachauen mit Auenschluff-Vegen und -Vegagleyen.

Die Verteilung der Jahresniederschläge im Exkursionsgebiet zeigt deutlich den Einfluß des Reliefs. Die Muschelkalkhochfläche als Höhenbarriere in der NW-SO verlaufenden vorherrschenden Windrichtung, verursacht Steigungsregen und ist durch Niederschläge > 600 mm (Lengefeld 635 mm) gekennzeichnet. Engerda, am Fuße der Steilstufe liegend, profitiert noch von dem "Überschwappeffekt" mit 614 mm. In 2...3 km Entfernung vom Schichtstufenrand ist der erwartete Leeeffekt bereits deutlich ausgeprägt (Uhlstädt 536 mm).

Vegetationskundlich besonders interessant ist der Muschelkalkanteil des Exkursionsgebietes, in dem die durch Gesteine und Exposition (Steilstufe) bedingte Trockenheit in Verbindung mit Hüteschafhaltung zur Erhaltung von Trocken- und Halbtrockenrasen geführt hat.

- Agrarraumsituation

Der Agrarraum ist gekennzeichnet durch reich strukturierte Räume im Bereich der Muschelkalkhänge und des Rötsockels sowie stark ausgeräumte Flächen auf der ebenen bis schwach geneigten Terrassenfläche im Mittleren Buntsandstein. Im erstgenannten Teil besteht die Gefahr einer übermäßigen Verbuschung der Trockenrasenflächen, die durch "Entbuschungsaktionen" aufzuhalten versucht wird. Für die vorwiegend ackerbaulich genutzte Terrassenfläche ist die Etablierung ökologisch wertvoller Landschaftselemente (vor allem Hecken, Baumgruppen, Einzelbäume) anzustreben, ein entsprechender Landschaftspflegeplan liegt aber noch nicht vor.

- Kurzcharakteristik des Landwirtschaftsbetriebes

Die Agrarproduktion GmbH Engerda ist aus einer LPG Tierproduktion und aus einer Abteilung Pflanzenproduktion (Kirchhasel) hervorgegangen und erstreckt sich über 10 Ortschaften im Muschelkalk- und im Buntsandsteingebiet mit Höhenlagen zwischen 180 (Anteile im Saaletal) und 450 m NN. Der Grünlandanteil beträgt 40 %. Davon ist die Hälfte extensives Grünland, das nur durch Jungvieh und Schafe genutzt werden kann. Die Weidewirtschaft spielt seit jeher eine große Rolle.

Auf der Ackerfläche werden 51 % Getreide, 9 % Winterraps und 13 % Silomais angebaut. Während der Hackfruchtanbau bodenbedingt keine große Rolle spielt, kann auf einen bestimmten Anteil an Luzerne nicht verzichtet werden.

Der Bestand an Rindern und Schweinen ist in den letzten 2 bis 3 Jahren stark reduziert worden. Der Schafbestand blieb dagegen weitgehend erhalten. Damit kann eine standortgerechte Bewirtschaftung und Erhaltung des Trockengrünlandes gewährleistet werden.

Schwerpunkte der Exkursion und zu besichtigende Objekte

- Einführung in die natürlichen Standortbedingungen
Herr Dipl.-Agr.-Päd. Schade, Amt für Landwirtschaft
Rudolstadt
- Betriebskonzept des Landwirtschaftsbetriebes
Herr Dipl.-Landw. Knabe, Geschäftsführer der Agrarproduktions-GmbH Engerda
- Ziele und Probleme der Hüteschafhaltung
Herr Dipl.-Landw. Hercher, Leiter des Amtes für Landwirtschaft Rudolstadt
- Besichtigung von Halbtrockenrasen auf Muschelkalk
Herr Dipl.-Agr.-Päd. Schade, Amt für Landwirtschaft Rudolstadt
- Fragen der Agrarraumgestaltung und Landschaftspflege
(Diskussionsrunde)

3. Exkursionsgebiet Thüringer Schiefergebirge (Exkursion II)

Das westliche Thüringer Schiefergebirge ist eine wald- und grünlandreiche Mittelgebirgslandschaft, die gekennzeichnet ist durch eine starke morphologische Gliederung mit tief eingeschnittenen Tälern, steilen Talhängen sowie Plateaus in flachwelliger oder flachhängiger Ausformung. Das Gebiet wird im Osten vom Saaletal und im Westen vom Thüringer Wald begrenzt. Exkursionsobjekt ist die landwirtschaftliche Fläche, insbesondere das Grünland, der Gemarkung Oberweißbach des Landwirtschaftlichen Unternehmens Oberweißbach.

- Standortcharakteristik

Es handelt sich um eine Hochplateaufläche mit starker morphologischer Gliederung in etwa 660 m ü. NN. Stark verbreitet sind gründige, lockergelagerte, gefügemäßig günstige, jedoch skelettreiche Braunerden. Feuchtgebiete treten innerhalb der Braunerdeverbreitung in meist geringer Flächenausdehnung, jedoch in zum Teil stärkerer Häufung auf. Im Bereich der Talweitungen konzentrieren sich oft versumpfte Areale (Mädesüß- bzw. Pestwurz-Staudenfluren). Die mittlere Summe der Jahresniederschläge beträgt 842 mm, wovon 510 mm auf die Vegetationsperiode entfallen. Die Jahresdurchschnittstemperatur liegt bei 5,4° C, während der Vegetationsperiode ist eine Lufttemperatur von 10,2° C ermittelt worden. Vereinzelt sind noch Terrassen auf dem Grünland vorhanden. Insgesamt ist die Kulturlandschaft durch ein abwechslungsreiches Landschaftsbild gekennzeichnet.

- Agrarraumsituation und Landwirtschaft

Die LF des Gebietes wurde bis Anfang der 60er Jahre von Kleinbauern- und Nebenerwerbsbetrieben bewirtschaftet. Die Flur war in sehr viele schmale und lange Flurstücke gegliedert. Zusammen mit der natürlichen Vielgestaltigkeit führte dies zu einer ausgeprägten Strukturierung des Gebietes mit zahlreichen Terrassen als landschaftsprägende Elemente. Die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft hat in den zurückliegenden Jahren die Flächen zunehmend intensiver genutzt, die Terrassierung weitestgehend beseitigt und sehr große Grünlandflächen mit überwiegend artenarmen Beständen geschaffen. Der Betrieb hat bis 1989 spezialisierte Jungrinderaufzucht auf der Weide betrieben und das Grünland mittelintensiv bewirtschaftet. Die LF wurde bislang in etwa einem Drittel ackerbaulich genutzt (Getreide - Ackerfutter - Kartoffeln). Auf dem Grünland befinden sich z.Z. etwa je zur Hälfte artenarme, vielfach mit konkurrenzkräftigen Kräutern durchsetzte Ansaaten einerseits und artenreiche Bergwiesen und Talwiesen mit hohem Entwicklungspotential andererseits. Inzwischen wurde mit einer Umprofilierung begonnen. Das Ackerland wird in Grünland umgewandelt und es entsteht ein Grünlandbetrieb mit Rinderhaltung ausschließlich für die Fleischerzeugung (Mutterkuhhaltung, Färsenmast, Jungrinderaufzucht).

- Kurzcharakteristik des Landwirtschaftsbetriebes

Das landwirtschaftliche Unternehmen Oberweißbach e.G. bewirtschaftet etwa 1 600 ha LF. Die Bodenwertzahlen betragen bei Acker 20 und bei Grünland 21. Der überwiegende Flächenanteil unterliegt einer extensiven Wirtschaftsweise. In der Weidewirtschaft werden aufwandminimierte Weidesysteme (Mähstandweide) in Verbindung mit extensiven Haltungsformen praktiziert und spezielle Fleischrindrassen eingeführt.

- Wissenschaftliche Untersuchungen im Exkursionsgebiet

Zwischen dem Landwirtschaftsbetrieb und der LUFA Thüringen bzw. dem früheren Institut für Futterproduktion Paulinenaue besteht seit mehr als 25 Jahren eine enge Zusammenarbeit bezüglich einer anwendungsorientierten Forschung. Die LUFA Thüringen betreibt am Standort eine Grünlandversuchsstation, die 1979 gegründet worden ist. Auf mehreren Versuchsfeldern werden Klein- und Großparzellenversuche zur konventionellen und extensiven Grünlandwirtschaft durchgeführt. Untersucht werden

- . Nutzungssysteme (Mahd, Weide) und deren Effekte hinsichtlich Bestandeszusammensetzung, Ertrag und Futterwert
- . Wege und Wirkungen der Extensivierung von Dauergrünland und Ansaaten
- . Entwicklung eines naturschutzintegrierten Landnutzungsmodells für das Agrargebiet Oberweißbach.

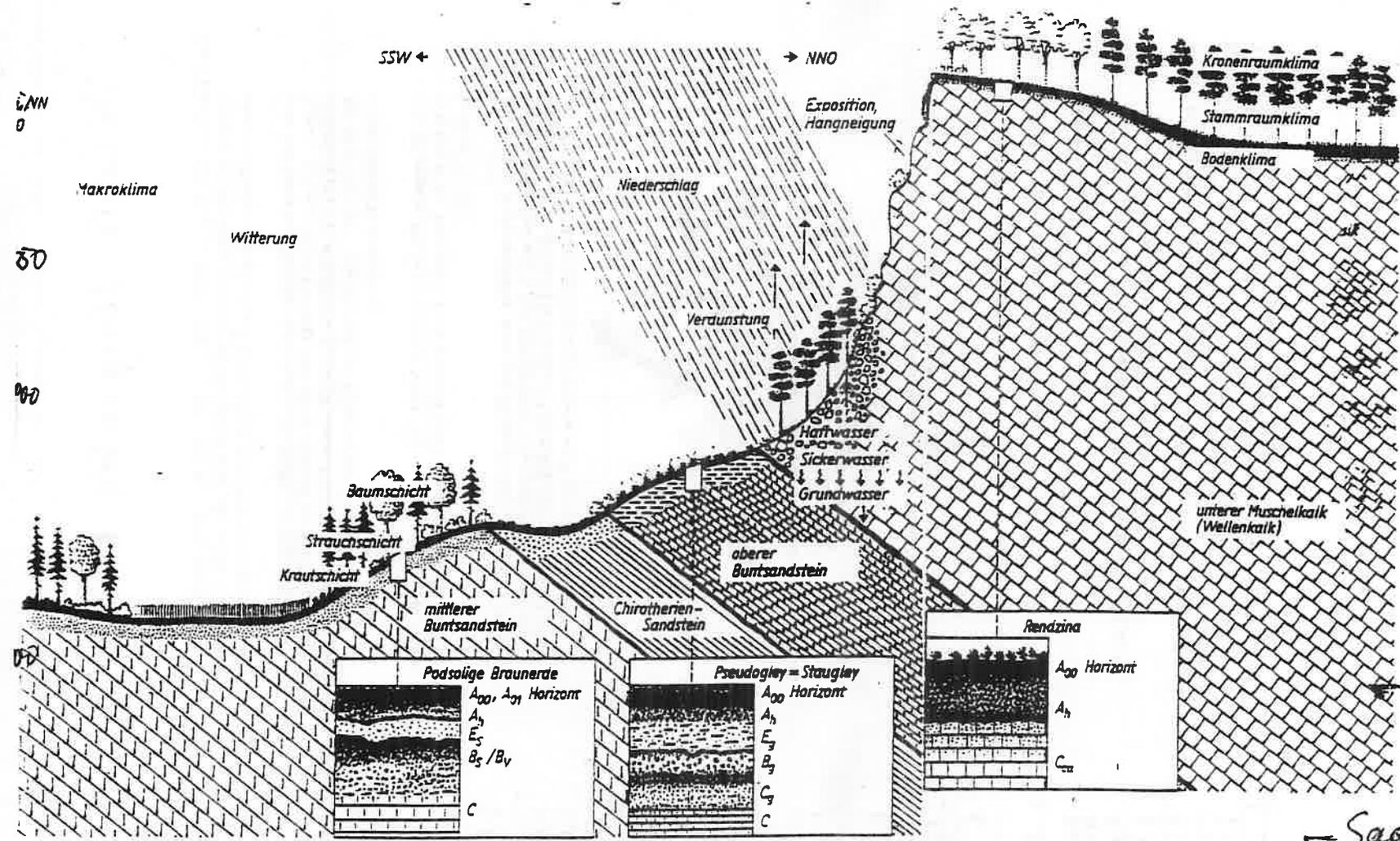
Schwerpunkte der Exkursion und Besichtigungsobjekte

Das Ziel besteht darin, die Möglichkeiten und Probleme einer umweltverträglichen landwirtschaftlichen Bodennutzung auf einem Mittelgebirgsgrünlandstandort im Spannungsfeld von Ökologie und einzelbetrieblicher Ökonomie im Naturpark Thüringer Wald darzustellen und zu besprechen.

- Einführung in die natürlichen Standortbedingungen
Herr Dr. Hochberg, LUFA Thüringen
- Landnutzungskonzept des Landwirtschaftsbetriebes
Herr Breternitz, LUFA Thüringen
Herr Möller, Geschäftsführer des LU Oberweißbach e.G.
- Grünlandbewirtschaftung an einem reich strukturierten Hang
(Weidenutzungseinheit am Kirchberg Oberweißbach)
Herr Breternitz, LUFA Thüringen
- Grünlandnutzungssysteme und Extensivierung von Ansaaten
(Versuchsfeld)
Herr Dr. Hochberg, LUFA Thüringen
- Extensive Weidesysteme mit Rindern (Großexper. Mähstandweide)-
Herr Breternitz, LUFA Thüringen
- Extensive Wiesennutzung (Dauerversuch Lichtenhain)
Herr Dr. Hochberg, LUFA Thüringen.



ser.



- Verwitterungsprodukte / Bodenarten**
- Feinsand (mittlerer Buntsandstein)
 - Grobsand (Chiroth.- Sandstein)
 - Tone und Leiten (oberer Buntsandstein)
 - Geröll (unterer Muschelkalk)
 - Kalkfels/Humus ü. Kalk (unterer Muschelkalk)
- Vegetation**
- Fichte
 - Kiefer
 - Eiche
 - Buche
 - Gebüsche
 - Waidbodenvegetation
 - Trockenrasen
 - Moorbiese
 - Acker
 - Feldarter

Profil durch einen realen Landschaftsausschnitt (komplex) mit räumlicher Gliederung seiner Köten am Beispiel einer Schichtstufenlandschaft in der Trias. Ablesbar:

- Saale-Flussplatte -
- Triasformation

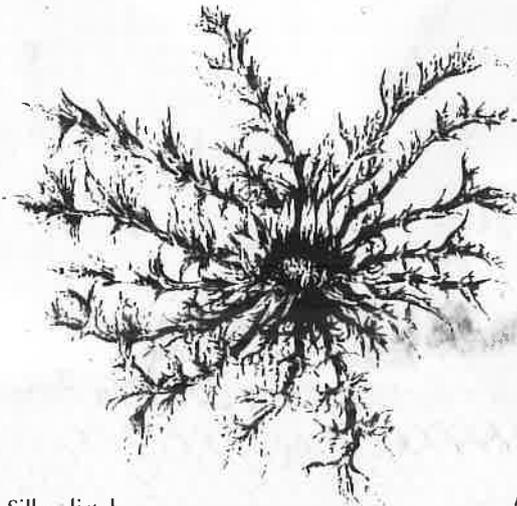
Die Saure-Hainpflanze *1865* in Flora

Das Hügelland um Weimar birgt Schätze mehrfacher Art, dazu zählen die reichen Laubwälder, vorwiegend ROTBUCHEN, die in der Krautschicht einen vielfältigen Bestand an FRÜHJAHRSBLÜHERN enthalten.

Die Trockenrasenflächen, sie bringen gleichfalls prächtige Pflanzen hervor, genannt seien FRÜHLINGSADONISROSEN, gemeine KUHSCHELLE, ENZIAN Arten (Franzen-Enzian, deutscher Enzian), SILBERDISTEL -- ein besonderes Wahrzeichen um Weimar -- GAMANDER Arten uva.

Die Übergangsflächen zwischen Wald, Wiese, Feld zeigen z. B. ästige GRASLILIE, Büschel GLOCKENBLUME, großen WIESENKNOPF, wilden DOST.

Die lichten Kiefernwälder an armen Hängen sind wegen des teilweisen noch reichen Bestandes an ORCHIDEEN besonders wertvoll, wer könnte an FRAUENSCHUH oder PURPURKNABENKRAUT achtlos vorübergehen? Weit mehr Arten müßten noch genannt werden!



Silberdistel

[*Carlina acaulis*]

Die Gestalt der Landschaft wird gelohnt durch:

den Ettersberg,
das Ilmtal,
die sanften Hügel und Erhebungen im Südkreis (um Bad Berka) und
durch die reizlosen Agrarflächen nördlich des Ettersberges.

Zu den geologischen Gegebenheiten zählt die MUSCHELKALK-Formation, die einen großen Teil des Kreisgebietes südlich des Ettersberges einnimmt und die von kalkholden Pflanzen bevorzugt wird. Der BUNTSANDSTEIN-Sattel bei Tannroda bildet einen gesonderten Bereich, und die Gegend im Norden gehört zur fruchtbaren KEUPFER-Landschaft des Thüringer Beckens.

Thüringer Landschaft: „Das Hügelland um WEIMAR“



SÖMMERDA

NAUMBURG/

WEIMAR

JENA

RUDOLSTADT

SAALFELD/
Saale

— Exkursionsroute I

- - - Exkursionsroute II

LIEDENRÜCK

OBERSCHÖBLING

OBERSCHÖBLING

OBERSCHÖBLING

Landschaftspflegeverbände — ein Bündnis für die Natur



Informationen für
Landwirte, Kommunalpolitiker, Naturschützer, Forstwirte und
Fremdenverkehrsfachleute im Thüringer Wald

Wer ist der Landschaftspflegeverband ?

Der Landschaftspflegeverband »Thüringer Wald« ist ein Zusammenschluß von Forstwirten, Landwirten, Kommunalpolitikern, Vertretern des Tourismus und Naturschützern in einem eingetragenen, gemeinnützigen Verein.

Der Vorstand setzt sich aus Vertretern der oben genannten Interessengruppen PARITÄTISCH zusammen.

Mitglieder sind zahlreiche Städte und Gemeinden, Naturschutz- und Tourismusverbände sowie Einzelpersonen, die die Ziele des Verbandes unterstützen wollen.

Was ist das Anliegen des LPV ?

Damit die Eigenheiten der Landschaft des Thüringer Waldes mit all seinem floristischen und faunistischen Reichtum erhalten bleibt, müssen ökologisch wertvolle Flächen und Objekte gepflegt werden.

Die Vernetzung vorhandener Biotopflächen gehört genauso dazu, wie die naturnahe extensive Nutzung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen des Thüringer Waldes. Lebensräume vieler bedrohter Tier- und Pflanzenarten gehen sonst verloren. Die Erhaltung und pflegliche Nutzung von Bergwiesen im Thüringer Wald ist hierfür wohl das beste Beispiel und gleichzeitig Aufgabenschwerpunkt des Landschaftspflegeverbandes.

Warum muß der LPV jetzt aktiv werden ?

Viele Teile unserer Heimatlandschaft sind erst durch alte überlieferte, bäuerliche Bewirtschaftung entstanden. Auf solchen Flächen sind artenreiche Lebensgemeinschaften anzutreffen. Diese wertvollen Biotope wie Feuchtwiesen, Trockenrasen, Wacholderheiden, Bergwiesen, Ackerterrassen usw. drohen zu verschwinden oder sind bereits verloren. Die Verödung oder Vereinheitlichung der Landschaft ist im Vormarsch. Die landwirtschaftliche Entwicklung des Thüringer Waldes wird von einem drastischen Abbau der pflanzlichen und tierischen Primärproduktion gekennzeichnet. Hunderte von Hektar Ackerland und Grünland werden keine Bewirtschaftung mehr erfahren. Diese Flächen verlangen aber zur Offenhaltung der Landschaft eine naturnahe Bewirtschaftung oder Pflege.

Für den Fremdenverkehr stellt die gewachsene Kulturlandschaft das Grundkapital eines »naturverträglichen Tourismus« dar!

Wie arbeitet der LPV ?

Der Landschaftspflegeverband versteht sich als praktisch ausführendes Instrument zur Erarbeitung und Durchführung ökologischer Projekte im Auftrag der Kommunen und Naturschutzverbände. Der Verband berät seine Mitgliedsgemeinden in fachlichen Fragen und übernimmt organisatorische Arbeiten, wie die Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln.

Die Mitarbeiter des Landschaftspflegeverbandes begutachten auf Anfrage die in Frage kommenden Flächen. Sie erarbeiten detaillierte Vorschläge mit genauen Kostenaufstellungen zur Verbesserung der Lebensraumsituation. Auf eine enge Abstimmung mit den betroffenen Behörden wird dabei Wert gelegt. Die letztendliche Entscheidung, ob eine Maßnahme durchgeführt wird, liegt beim Grundeigentümer.

Erklärt er schriftlich sein Einverständnis, dann übernehmen die Mitarbeiter des Landschaftspflegeverbandes alle Weitere:

Die Erstellung des Zuschußantrages an die Regierung mit allen fachlichen Unterlagen, die Bestellung des notwendigen Materials, die Einweisung der Landwirte, die Prüfung und Auszahlung der Rechnungen und Stundennachweise bis zur Erstellung des Nachweises und dem Abruf der Fördermittel.

Wo immer möglich werden die praktischen Arbeiten an ortsansässige Landwirte oder ihre Zusammenschlüsse vergeben. Das gewährleistet fachgerechte Ausführung, aber auch wirksame Kontrolle, weil sich jeder Landwirt für »seine« Biotope verantwortlich fühlt.

Der Naturschutz wird von den Landwirten zunehmend als Chance und nicht mehr als Einengung betrachtet. Umgekehrt gewinnen durch die Tätigkeit im Naturschutz die bäuerlichen Argumente mehr Glaubwürdigkeit in der Gesellschaft.

Prinzip der Freiwilligkeit

Der Landschaftspflegeverband »Thüringer Wald« hat als ein unabhängiger Verein KEINE behördliche Befugnis. Er wird nur auf Wunsch von Gemeinden und Grundstückseigentümern tätig und setzt damit einen Wettbewerb in schonendem Umgang mit unserer Natur in Gang. Landschaftspflegeverbände sind eine Symbiose, in der alle Beteiligten Vorteile haben:

- Die Landwirte finden ein zusätzliches Einkommen und besseres Ansehen.
- Die Naturschützer können ihre Ideen umsetzen.
- Die Politiker werden politisch erfolgreicher.
- Die Forstwirte finden eine echte Unterstützung.
- Der Fremdenverkehr profitiert von einer gepflegten Landschaft.
- Alle finden kompetente Ansprechpartner.

Wie finanziert sich der LPV ?

Mancherorts wird gefragt: »Brauchen wir zur Landschaftspflege überhaupt einen eigenständigen Verein?« Die Antwort ist unter dem Gesichtspunkt der Finanzierung eindeutig: Ein gemeinnütziger Verein kann zusätzliche Finanzquellen erschließen und beweglich reagieren.

Bei allen Projekten ist ein Teil der Kosten nicht förderfähig. Für manche Vorhaben gibt es gar keine staatlichen Fördermittel, weil regionale Eigenheiten durch den allgemeinen Raster fallen. Mit Einzelinitiativen kann aber gerade im Naturschutz die Gesamtentwicklung erheblich beschleunigt werden.

Wer in der Landschaftspflege erfolgreich arbeiten will, braucht eine Organisation, die keine langwierigen Instanzenwege gehen muß, sondern auch Einzelfallentscheidungen rasch treffen kann.

Ein nicht zu unterschätzender Effekt solcher Gremien ist auch, daß vorhandene Finanztöpfe besser verfügbar gemacht werden können. Auch insofern sind Landschaftspflegeverbände eine beträchtliche Hilfe für die Gemeinden.

Die Frage, ob das Einkommen aus dem Naturschutz für die Landwirtschaft dauerhaft ist, hängt vom gesamtgesellschaftlichen Konsens ab. Wir sind aber überzeugt, daß es keinen Weg zurück gibt. Eine flächendeckende bäuerlich-bodengebundene Landwirtschaft ist ganz stark auch im Interesse des Umweltschutzes. Wenn es gar nicht mehr genügend Bauern gibt, die die Landschaft pflegen könnten, dann hilft romantisches Verklären des alten Zustandes nicht mehr.

Bisherige Erfahrungen

Das gleichberechtigte Zusammenwirken der verschiedenen Interessengruppen schafft neues Vertrauen und führt zu guten Erfolgen in der Praxis. Vor allem das Prinzip der Freiwilligkeit spielt dabei eine große Rolle.

Landschaftspflege ist ein vielschichtiger Begriff und umfaßt eine Fülle von pflegerischen und gestalterischen Maßnahmen.

Es sind landschaftsbezogene Konzepte mit allen Landnutzungsbereichen zu erarbeiten, in die sich die Aufgaben des Arten- und Biotopschutzes besser als bisher einordnen lassen.

Für das Land Thüringen ist es im Rahmen der Wirtschaftsförderung, wie am Beispiel des Fremdenverkehrs, besonders wichtig, daß Naturräume von Landwirten pfleglich genutzt werden und die Landschaft als Potential für eine nachhaltige Kommunalentwicklung erhalten bleibt.

Die Auswirkungen von Pflegemaßnahmen müssen sorgsam durchdacht werden.

Die zielgerichtete Unterstützung ortsansässiger Landwirte ist für den seit Herbst 1990 bestehenden Landschaftspflegeverband eine ebenso große Herausforderung, wie die intensive Zusammenarbeit der Naturschützer mit Forstwirten, Kommunalpolitikern und Fremdenverkehrsfachleuten.

Druck: Offizin Hildburghausen GmbH

Beitrittserklärung

Ich/Wir trete(n) dem Landschaftspflegeverband »Thüringer Wald« e. V. bei. Zu den in der Satzung genannten Zielen und Zwecken bekenne(n) ich/wir mich/uns.

Der Jahresbeitrag beträgt

für natürliche Personen	10 DM jährlich
für Unternehmen bis 3 AK	50 DM jährlich
für Unternehmen ab 3 AK	100 DM jährlich

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige ich den Landschaftspflegeverband »Thüringer Wald« e. V. widerruflich, den von mir zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines Girokontos

Nr. _____ bei _____
(Bankleitzahl)

genaue Bezeichnung des kontoführenden Kreditinstitutes

mittels Lastschrift einzuziehen. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes (s. o.) keine Verpflichtung zur Einlösung.

Name, Vorname, Beruf, genaue Anschrift

Ort, Datum

Unterschrift(en)



**Mitglieder des Landschaftspflegeverbandes
»Thüringer Wald« e. V.**

(Stand 1. 3. 92)

- 4 Landkreise
- 27 Städte und Gemeinden
- 20 Unternehmen bis 3 AK
- 23 Unternehmen ab 3 AK
- 6 Forstämter
- 5 Fremdenverkehrsbüros bzw. Touristische Einrichtungen
- 32 Privatpersonen

Anschrift: Landschaftspflegeverband »Thüringer Wald« e. V.
 Naturschutzzentrum
 O-6421 Friedrichshöhe
 Telefon: Steinheid 4 14



**Wirkungsbereich des Landschaftspflege-
verbandes »Thüringer Wald« e. V.**



Geschäftsstellen des LPV

- 1 Friedrichshöhe
- 2 Schönau

Abs.:

Tel.:

Beruf/Tätigkeit

An den

**Landschaftspflegeverband
Thüringer Wald e. V.**

Naturschutzzentrum

O-6421 Friedrichshöhe





Die extensive Mähstandsweide kommt wieder. Mit geringem Arbeitsaufwand lassen sich akzeptable Zunahmen in der Rindermast erzielen, wie neue Untersuchungen aus dem Thüringer Wald zeigen.

Wenig Arbeit, gute Zunahmen

Von Hans Hochberg, Martin Breternitz und Bernd Möller

Extensives Grünland kann am besten durch Beweiden genutzt werden. Dabei sollten aus betriebswirtschaftlichen Erwägungen nur Weidverfahren mit geringsten Aufwendungen in Verbindung mit extensiven Haltungsformen praktiziert werden.

Im Rheinland und auch in anderen Gebieten der Bundesrepublik wurde in den 80iger Jahren mit der intensiven Mähstandsweide ein Beweidungssystem eingeführt, das sich gegenüber der Umtriebs- bzw.

Portionsweide durch einen erheblich geringeren Arbeitsaufwand auszeichnet. Die Ergebnisse waren der Anlaß dazu, dieses Verfahren der extensiven Wirtschaftsweise anzupassen. So wird in den Weidegebieten des Thüringer Waldes seit 1987 eine extensive Grünlandwirtschaft mit Rindern verschiedener Rassen und Nutzungstypen nach dem Vorbild der Mähstandsweide praktiziert. Untersuchungen dazu wurden in der Agrargenossenschaft Oberweißbach mit Mutterkühen

und Jungrindern der Rassen Schwarzbunte, Fleckvieh, Limousin und Zwei- bzw. Dreirassenkreuzungen durchgeführt.

Bei der Mähstandsweide erfolgt kein Umtrieb. Im Gegensatz zur Umtriebs- oder Portionsweide gibt es auch keine strenge Koppeltrennung. Während der Weideperiode kann die Weidefläche durch schrittweises Einbeziehen vorher gemähter Teilflächen erweitert werden. Futterbedarf und -angebot lassen sich somit durch Anpassen der Weidefläche an den Viehbesatz aufeinander abstimmen. Im Gegensatz zur intensiven Mähstandsweide ist die hier praktizierte extensive Form gekennzeichnet durch:

- einen geringeren Viehbesatz,
- niedrigeren Mineraldüngeraufwand, insbesondere an Stickstoff,
- Verzicht auf Pflegemaßnahmen während der Weideperiode und
- keinerlei Zufütterung an Kraftfutter.

Voraussetzungen für diese Weidenutzungsform sind ein arrondiertes Weidegebiet mit weidefester Narbe. Der jeweils verfügbaren Fläche entsprechend wurde im thüringischen Oberweißbach mit Herdengrößen von 25 bis 102 Rindern (20 bis 82 GV) gearbeitet. Der Weideauftrieb sollte möglichst früh, spätestens bei einem Weideertrag von etwa 20 bis 30 dt/ha erfolgen. Abgetrieben wird gegen Ende der Vegetationsperiode.

Das Weidegebiet im Versuchsbetrieb besteht aus reich strukturierten Dauergrünland-Flächen mit mehr oder weniger stark ausgeprägtem Mikrorelief und aus Mähflächen auf Plateau- bzw. Flachhanglagen mit überwiegend artenarmen Beständen (Ansaaten). Ein Teil der Flächen kann wegen der Reliefgestaltung (Terrassenhänge, stark wellige Flächen) nicht gemäht werden. Das Dauergrünland erhält keinerlei Mineraldüngung. Die Mähflächen werden im zeitigen Frühjahr mit Phosphor und Kalium (ca. 35 kg P/ha und ca. 65 kg K/ha) sowie 60 kg N/ha (möglichst Na-angereicherter KAS) nach der ersten Nutzung versorgt.

Bei dem beschriebenen Bewei-



→ **Wenig Arbeit, gute Zunahmen**

dungssystem treten meist Probleme bei der Besatzdichte und dem Mähflächenanteil im Zeitraum Mai/Juni auf. Die Beweidungsintensität sollte gewährleisten, daß die Aufwuchshöhe von 7 bis 8 cm nicht unterschritten wird. Dadurch ist eine ausreichende Assimilation der Pflanzen möglich, eine leistungsfähige Narbe wird erhalten und durch ein hohes Futterangebot eine gute Mastleistung erreicht. Nur im Herbst kann die Narbe kürzer gehalten werden. Zu Weidebeginn sollte ein Tierbesatz von etwa 2 GV/ha Weidefläche angestrebt werden.

Als Umzäunung hat sich ein eindrähtiger Elektrozaun bewährt. Lediglich bei der Mutterkuhhaltung mit Abkalbung auf der Weide ist ein Zaun mit zwei Drähten zu empfehlen, denn die Hütensicherheit für die Kälber wird dadurch erhöht.

Die Tränkwasserversorgung erfolgt durch Tränkebottiche mit Schwimmersystem aus Vorratsfässern, die über Schlauchleitungen aus Quellschöpfungen gespeist werden. Wo diese Möglichkeit nicht besteht, wird mit Tankfahrzeugen versorgt. Mineralstoffgemisch und Salzlecksteine stehen den Tieren ad libitum zur Verfügung.

Im Jahr 1987 wurde Dauergrünland in einem reich strukturierten Tal nach diesem Beweidungssystem erstmals genutzt. Ohne Zufütterung und ohne Zugabe vorher gemähter Flächen konnten Gewichtszunahmen bei Bullen (274 kg Auf-

triebsgewicht) von 578 g/Tier und Tag erreicht werden. Bei Kälbern aus der Mutterkuhhaltung (Auftriebsgewicht 148 kg) wurden 1030 g/Tier und Tag ermittelt. Ab 1988 weideten mehrere Herden nach dem Prinzip der Mähstandweide.

Gewichtszunahmen kaum geringer.

Die erreichten Gewichtszunahmen stehen in engem Zusammenhang mit dem Pflanzenbestand auf den Weideflächen und dem Herdenmanagement. Die Ergebnisse der im Jahr 1991 in die Untersuchungen einbezogenen Herden sind der Übersicht zu entnehmen.

Während der Weideperiode 1991 wurden nur bei zwei Jungrinderherden überdurchschnittliche Gewichtszunahmen erreicht. Das ist auf eine gut abgestimmte Zuteilung von Mähflächen ab Juli zurückzuführen. Die erreichten Lebendmassezunahmen der Rinder auf der Weide können nur als Orientierung angesehen werden. Sie sind abhängig von den konkreten Bedingungen wie Standort, Bestand und Management. Da bei extensiver Mähstandweide die Narbe ständig relativ kurz ist, muß im Vergleich zu herkömmlichen Weideverfahren eine längere tägliche Freizeit angenommen werden. Daraus ergibt sich ein höherer Energiebedarf der Weidetiere für die Futteraufnahme. Die Gewichtszunahmen der Rinder auf der Mähstandweide waren jedoch kaum meßbar geringer als bei

der Umtriebs- bzw. Portionsweide. Das dürfte auf das gleichmäßige Futterangebot auf einer großen Fläche, einen höheren Nährstoffgehalt des Weidefutters und auf eine möglicherweise bessere Futterausnutzung bei häufiger Beweidung zurückzuführen sein. Auch ein ruhigeres Verhalten der Tiere spielt dabei eine Rolle. Die mehrjährige extensive Mähstandweide hat zur Erhöhung der Narbendichte geführt. Dadurch sind die Gefahren des Ausbreitens konkurrenzkräftiger, von den Tieren nur ungern gefressener Kräuter und Gräser vermindert und die Trittfestigkeit erhöht worden. Die Narbe ist zwar ständig relativ kurz, aber im Gegensatz zu den bisher üblichen Weidenutzungsformen immer grün, und mit steht zur jeder Zeit assimilationsfähige Blattmasse zur Verfügung. Der Wuchs der Untergräser ist gefördert worden. Hervorzuheben ist die Zunahme von Deutschem Weidelgras, Wiesenrispe und Weißklee im Bestand.

Arbeitswirtschaftlich günstig.

Durch die Anwendung des beschriebenen Weidesystems ergeben sich für den Landwirt meßbare arbeitswirtschaftliche Vorteile. So werden erheblich Zeit und Kosten durch den weitgehenden Verzicht auf Düngungs- und Pflegemaßnahmen eingespart. Auch die Kosten für die Einzäunung und die Tierbetreuung sind geringer. Im Untersuchungsgebiet wurden in der Weidesaison 1991 von einer Arbeitskraft 208 Tiere (7 Herden) in einem stark zersplitterten, sehr weiträumigen Einzugsgebiet von etwa 160 ha betreut. Ausgenommen davon war nur die Versorgung mit Tränkwasser.

Die extensive Mähstandweide ist ein Verfahren, das sich besonders für frische Grünlandstandorte empfiehlt.

Dr. habil. agr. Hans Hochberg und Diplomlandwirt Martin Breternitz sind Mitarbeiter der LUFÄ Thüringen. Dipl.-Agr.-Ing. Bernd Möller arbeitet im Landwirtschaftlichen Unternehmen Oberweißbach e. G.

Übersicht: Gewichtszunahmen von Rindern auf der extensiven Mähstandweide (1991, Standort Oberweißbach/Thüringen)

Weidegebiet	Herde (Anzahl)	Tierkategorie/ Genkonstruktion	Besatzstärke	Gewichtszunahme (g/Tier/Tag)
Unteres Weißbachtal	25	trächtige Färsen	1,5	678
Hasental	57	Mutterkühe (Sbt x Fleckvieh)		-
	21	Kälber (Sbt x Fleckvieh x Limousin)	1,0	795
	22	trächtige Färsen		625
	1	Deckbulle		-
Wasserturm	15	Mutterkühe (Sbt x Fleckvieh)		-
	15	Kälber (Sbt x Fleckvieh x Limousin)	0,9	886
	1	Deckbulle		-
Lichtenhain (2 Herden)	71	Jungrinder (Sbt x Fleckvieh)	1,3	713
	5	Deckbullen (Fleckvieh)		-

Die Zunahmen auf der Mähstandweide waren nicht schlecht.

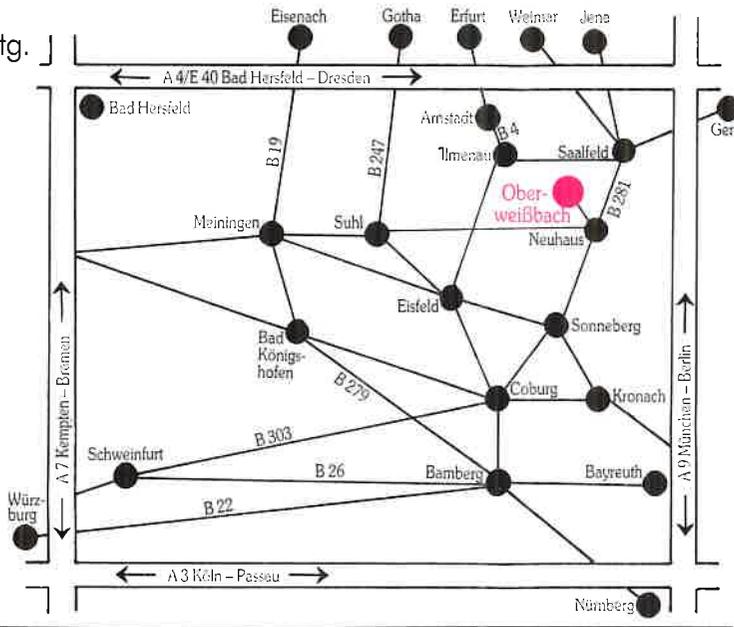
Gewiß, es ist nicht möglich bei dieser kurzen Beschreibung und der kleinen Bildauswahl die Besonderheit und zugleich auch Herrlichkeit dieser Tiere und der natürlichen Umgebung der Bergwelt Thüringens, wo sie liebevoll von erfahrenen Fachleuten gezüchtet werden, ganz kennenzulernen.

Man muß unsere Limousin's in Natur erleben, um ihre Qualität zu erleben. Besuchen Sie uns einfach im Herzen Thüringens. Wir beraten Sie gerne oder fragen Sie einfach bei uns nach.



Landwirtschaftliches Unternehmen e.G.
 O-6432 Oberweißbach/Thüringen · Lichtenhainer Str. 8/9
 Telefon: 21 47 · Telefax: 21 95

Schnell erreicht ist das Landwirtschaftliche Unternehmen e.G. Oberweißbach von den internationalen Verkehrsflughäfen Frankfurt/Main, Nürnberg und Erfurt, mit dem Auto über die A 3, A 4, A 7 und A 9 bzw. über die Bundesstraßen B 85, B 87, B 88, B 99 und direkt über die B 281 Abzweig Neuhaus - Oberweißbach sowie mit der Bahn über Rudolstadt und Saalfeld mit Anschluß Schwarzatalbahn, Oberweißbacher Bergbahn oder Bahnhof Ernstthal a. Rstg.



Fotos: H. Thees, Neuhaus a. Rwg., Sonneberger Str. 14

Text: Bernd Möller, Landwirtschaftliches Unternehmen e.G. Oberweißbach

Gestaltung, Bearbeitung und Gesamtherstellung:

TWN Werbeagentur Frank Neubauer, Ernstthal am Rennsteig, Piesauer Straße 40

Limousin

im Landwirtschaftlichen
 Unternehmen e.G.

Oberweißbach

Der moderne
 Zuchtbetrieb im
 Herzens des
 Thüringer
 Waldes



... eine Naturkraft mit zartem Kern

1. Beste Fleischqualität

- geringe Fettabdeckung
- gute Fetteinlagerung in den Muskeln bei ausgemästeten Tieren
- zarte Faser
- hohe Schmackhaftigkeit



2. Überdurchschnittlich hohe Schlachtausbeute

- Ausschachtung im Bezug zum Lebendgewicht ab Stall bei Jungbullen liegt bei 63 % (in dieser Eigenschaft ist die Limousin-Rasse führend!)

3. Feine Knochen bei betonter Ausprägung wertvoller Teilstücke

- netto Fleischertrag erreicht 74 % bei Jungbullen, der Anteil „edler“ Teilstücke liegt bei 58 %.



4. Leichte Abkaltungen

- Das Geburtsgewicht liegt bei männlichen Kälbern bei ca. 39 kg und bei weiblichen Kälbern bei ca. 36 kg
- nach französischen Angaben kalben 97,7 % ohne Hilfe



Limousin-Kälber aus Embryotrasfer (ETR) mit ihren Müttern

5. Hervorragende Zuchteigenschaften

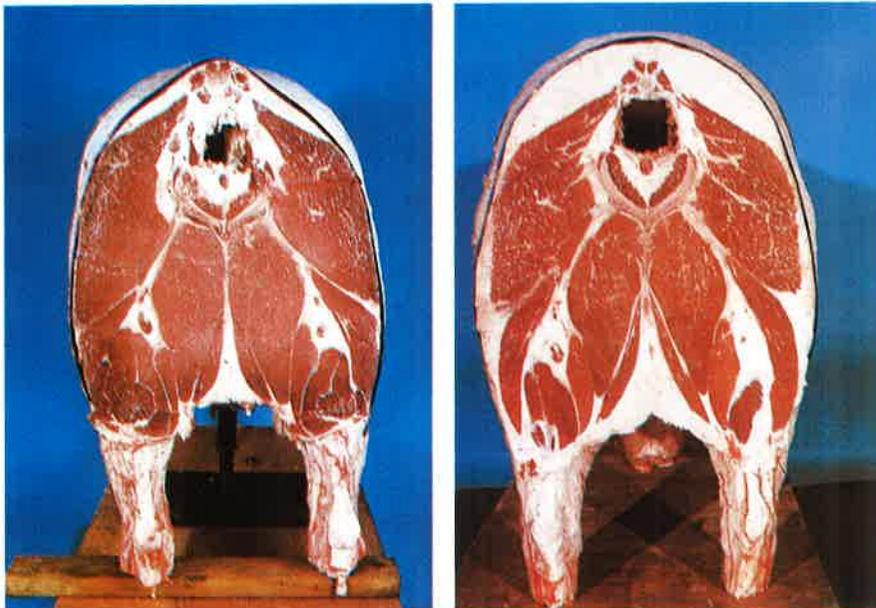
- hohe Fruchtbarkeit (mehr als 90 % der gedeckten Tiere werden tragend)
- Langlebigkeit (im Durchschnitt 6 bis 7 Kälber je Kuh)
- hohe Aufzuchtleistung bei den Kälbern (im Alter von 8 Monaten wiegen Bullenkälber ca. 290 kg und weibliche Kälber 242 kg)

6. Anspruchslosigkeit

- Diese „geländegängigen“ Tiere haben sich überall gut angepaßt, von Canadas Ebenen bis zu den Tropen Brasiliens.
- Extreme Witterungseinflüsse, wie Kälte oder Hitze werden ohne Schaden verkraftet.

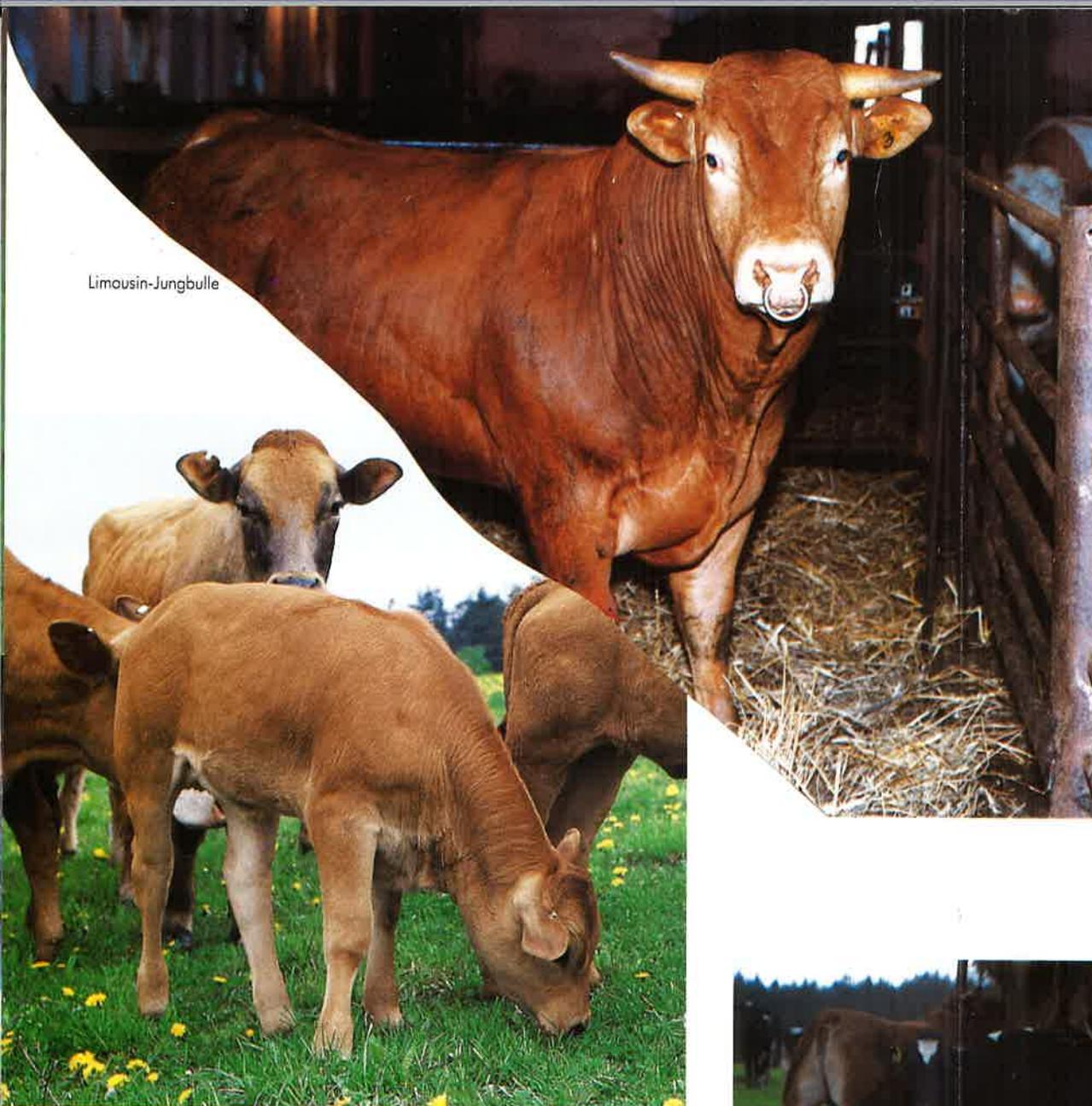
7. Gute Zuwachsleistungen

- Die Jungbullenmast soll mit 16 Monaten abgeschlossen sein und tägliche Zunahmen von 1100 bis 1500 g erreichen.



Top Limousinfleisch hat 20 % weniger Fett als anderes Rindfleisch

Limousin-Jungbulle



Limousin Herdbuch-Kuh



Limousin Kreuzungsprodukte
(Limousin mit SMR)
(Limousin mit SMR und Fleischfleckvieh FF)

Die Vorteile des Limousin

Limousin – Die Spezialrasse für Fleischerzeugung

Seit 1990 wird in unserer Genossenschaft diese Fleischerdrasse in Reinzucht gehalten. Den wesentlichen Anteil des Bestandes bilden Tiere, die unmittelbar aus dem Ursprungsgebiet, den weniger fruchtbaren Mittelgebirgslagen Südwestfrankreichs, bezogen wurden.

Es ist selbstverständlich, daß es sich wieder ausschließlich um in das Herdbuch eingetragene Tiere handelt. Sie bilden die Grundlage für eine ausgedehnte Zucht und Mutterkuhhaltung in unserem Unternehmen.

In unserer Genossenschaft liegt der Grünlandanteil bei über 60 % und wird in Kürze gegen 100 % gehen.

Bei Höhenlagen zwischen 450 m bis 850 m ü.N.N. und einem hohen Anteil Hanglagen sehen wir in der extensiven Grünlandwirtschaft, der Landschaftspflege, der Erfüllung von Aufgaben im Natur- und Umweltschutz unser breites und wichtiges Betätigungsfeld.

In diesem Prozeß werten wir die Reinzucht vom Limousin sowie die Kreuzung mit anderen Rassen als eine Alternative zur bisherigen spezialisierten Färsenaufzucht, sowie einen entscheidenden Schritt zur umfassenden Verbesserung der Rindfleischqualität. Seit Mai 1991 verfügen wir über einen Bestand von 75 reinrassigen Limousin und einen wesentlich höheren Anteil an Kreuzungsprodukten aus dieser Rasse.



Limousin-Kälber in der „Kinderstube“

Fremdenverkehr

Erholung in intakter Natur, Entwicklung eines naturverträglichen Fremdenverkehrs, ganzjährige und naturraumentsprechende Formen der Erholung, Naturerleben und Landschaftspflege, Verbindung von Gegenwart und Tradition, Naturschutz durch Besucherlenkung ist ein Ziel der Naturpark-Zonierung.



Verkehr

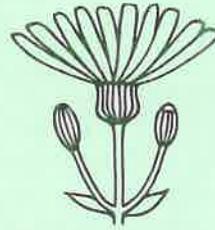
Schaffung attraktiver und einheitlicher Verkehrssysteme,

Verkehrsbund von „Schusters Rappen“ bis ICE,

Förderung umweltträglichen Verkehrs,

Regionalentwicklung und Verkehrsberuhigung – beides ist wichtig im Thüringer Wald.

Naturpark



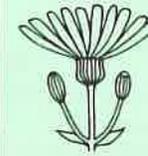
Gemeinde

Zur Förderung der Naturpark- und Naturschutzziele vergibt der Naturparkverein das Prädikat „Naturparkgemeinde“. Gemeinden können diesen Titel dann erhalten, wenn die Entwicklungsziele und praktischen Maßnahmen der Gemeinden den Naturparkzielen entsprechen.

Das Prädikat ist auch zu verstehen als Gütesiegel für naturverträgliche Erholung. „Naturparkgemeinden“ sind berechtigt, das Prädikat für ihre touristischen Werbezwecke zu verwenden.

Symbolik des Signets

- die Arnika ist die Charakterpflanze nährstoffarmer Bergwiesen
- symbolisiert die Prägung der Landschaft durch traditionelle Nutzungsformen und die Bewahrung dieses Kulturerbes
- bedeutet Schutz, Pflege und Erhalt naturnaher Kulturlandschaften und damit den Erhalt der Lebensräume für Pflanzen, Tiere und Menschen
- bringt die Beziehungen der Thüringer zur Natur (Arnika-Heilpflanze) und ihre Heimatverbundenheit zum Ausdruck
- ist Markenzeichen für gesunde und gepflegte Natur in Erholungsorten



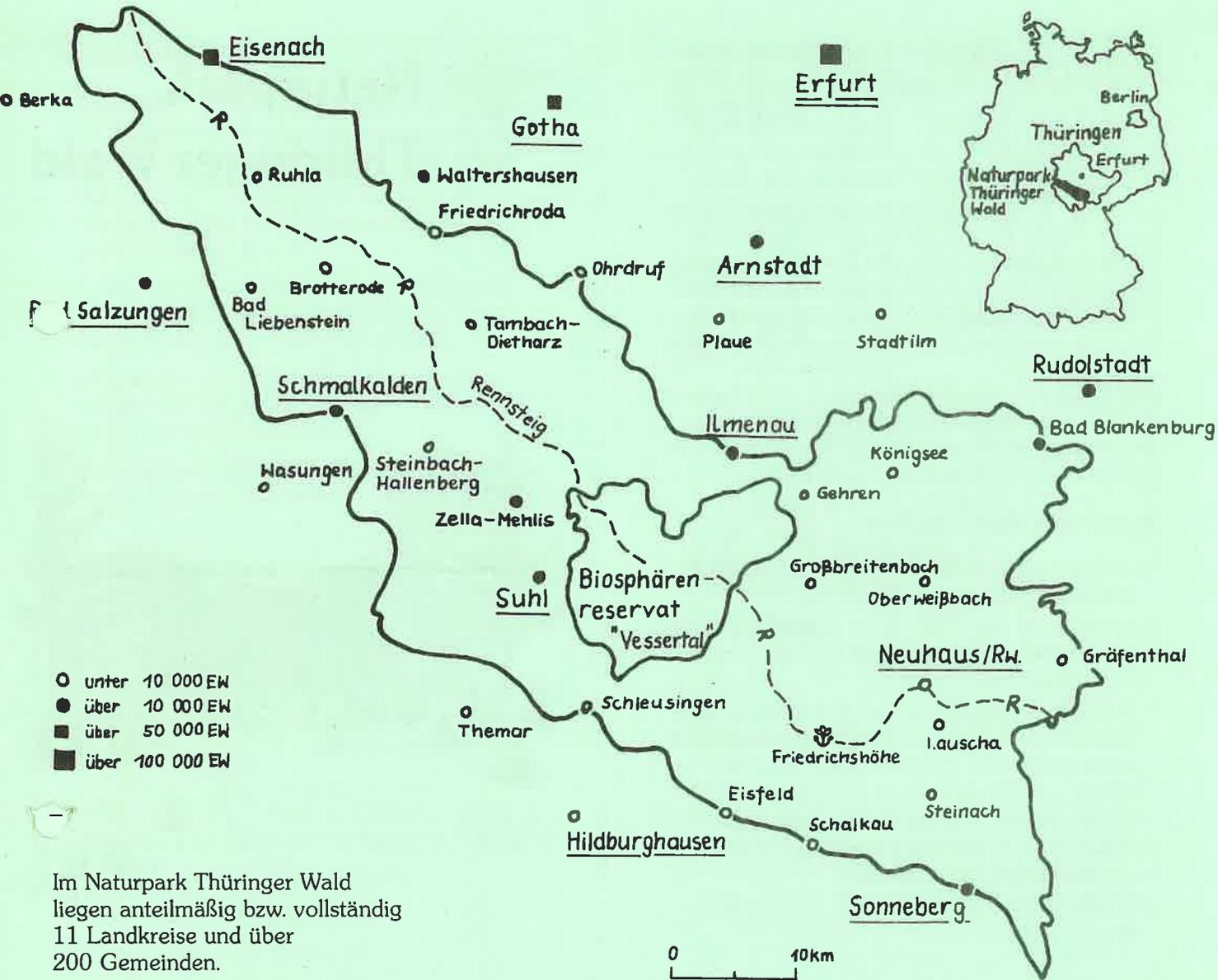
Naturpark Thüringer Wald



Impressum:

Herausgeber: Verein „Naturpark Thüringer Wald e.V.“
O-6421 Friedrichshöhe, Tel. u. Fax: Steinheid 414

Zeichnung: Silvio Müller, Scheibe-Alsbach
Text: Dr. Elke Hellmuth, Friedrichshöhe
Druck: Offizin Hildburghausen GmbH
gedruckt auf Recyclingpapier



Im Naturpark Thüringer Wald liegen anteilmäßig bzw. vollständig 11 Landkreise und über 200 Gemeinden.

Es sind die Landkreise Eisenach, Bad Salzungen, Schmalkalden, Gotha, Arnstadt, Ilmenau, Rudolstadt, Suhl-Land, Hildburghausen, Neuhaus/Rw., Sonneberg.

Der Naturpark Thüringer Wald umfaßt mit einer Größe von über 2000 km² den Thüringer Wald, das westliche Thüringer Schiefergebirge und

Teile des Gebirgsvorlandes. Er erstreckt sich über 100 km von Nordwest nach Südost entlang des Rennsteigs, dem international bekannten Höhenwanderweg, von Hirschel bei Eisenach bis Hasenthal bei Neuhaus. Im mittleren Thüringer Wald liegt mit einer Größe von 158 km² das Biosphärenreservat „Vessertal“.

Das Gebiet des Naturparkes Thüringer Wald ist eine der reizvollsten Mittelgebirgslandschaften Deutschlands.

Tief eingeschnittene Täler führen hinauf bis zum Rennsteig, von dem man oftmals die ausgedehnten Bergrücken und Kammhochflächen überblicken kann. Mit dem Großen Beerberg erreicht der Thüringer Wald seine höchste Erhebung mit 982 m ü NN.

Die Siedlungen sind historisch überwiegend am Gebirgsrand oder in den Tälern entstanden. Hier dominieren entlang der Fließgewässer ausgedehnte Talwiesen. In den Kammlagen entstanden die meisten Orte in ehemaligen Rodungsinseln, die teilweise heute noch artenreiche Bergwiesen einschließen.

An den steilen Berghängen versuchten die Einwohner früher durch Ackerbau ihre Lebensgrundlage zu sichern. In mühevoller Arbeit sind so aus den bewaldeten Berghängen Ackerterrassen entstanden.

Die Menschen des Thüringer Waldes und Schiefergebirges haben hier durch jahrhundertlange Arbeit eine einmalige Kulturlandschaft geschaffen.

Dem Besucher bietet sich ein abwechslungsreiches Landschaftsbild, geprägt durch die bewaldeten Bergrücken und mosaikartig eingestreuten Bergwiesen und Grünlandflächen, durch die Ackerterrassen, Talwiesen und die dem Talverlauf folgenden Siedlungen.

Noch heute werden die Wälder, Wiesen und Täler von vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten besiedelt. Hier leben der Schwarzspecht und der Sperlingskauz, die Bekassine und die Wassermusel, wachsen noch alte Tannen und blühen Arnika und Trollblumen.

Diese einmalige Kulturlandschaft ist in ihrem Bestand bedroht und bedarf des Schutzes und der Pflege.



Sperlingskauz
(*Glaucidium passerinum*)

Lebensraum Wald

Bergmischwälder – vor allem aus Buchen, Tannen und Fichten bildeten den ursprünglichen Thüringer „Wald“.

Heute dominieren naturferne Fichtenforste. Arten, wie z. B. Tanne, Auerhuhn, Schwarzstorch sind vom Aussterben bedroht. Langfristige Umstrukturierung zu naturnahen Wäldern ist ein Gebot der Zeit.

Lebensraum Moor

Die Regen- und Quellmoore des Thüringer Waldes sind natürliche Wasserspeicher. Als Lebensraum für bestimmte Pflanzen und Tiere, wie z. B.

- Wollgräser
- Moosbeere
- Krähenbeere
- Moorbläuling
- Moorlibellen

sind sie unersetzbar.



Schmalblättriges
Wollgras
(*Eriophorum angustifolium*)

Lebensräume im Naturpark

Lebensraum Bergwiese

Bergwiesen sind intakte Ersatzgesellschaften, die durch Rodung und langjährige naturverbundene Nutzung geschaffen wurden.

Heute sind sie Lebensraum seltener Pflanzen und Tiere wie

- Trollblume
- Berg-Wohlverleih
- Holunder-Knabenkraut
- Bergmatten-Scheckenfalter
- Birkhuhn
- Bekassine
- Braunkehlchen

Trollblume
(*Trollius europaeus*)

Berg-Wohlverleih
(*Arnica montana*)



Die Wiesentäler und Bergwiesen können und müssen durch eine pflegliche und traditionelle Nutzung (Heuwerbung und Hutung) erhalten werden.

Lebensraum Bergbach

Bergbäche sind landschaftsprägend und Verbindungselemente zwischen den unterschiedlichen Lebensräumen.

In den Bergbächen des Thüringer Waldes kommen noch

- Bachlibellen
- Westgroppe
- Feuersalamander
- Wasseramsel

vor.

Bäche und Auen werden durch Ausbau, Abwasser, Luftschadstoffe und übermäßige Wasserentnahme geschädigt. Schutz und Entwicklung der Gewässer erhalten die Lebensqualität der Landschaft.



Naturparkziele

- Koppelung der Aufgaben des Naturparkes mit den Möglichkeiten einer umfassend naturverträglichen Landnutzung – koordiniert durch den Landschaftspflegeverband
- Orientierung der Landnutzungen an ökologisch relevanten Zielen
- Koordination und Abwägung der Interessen der Landnutzer und des Naturschutzes entsprechend der Zonierung des Naturparkes
- gemeinsame politische Aussage von Landnutzern und Naturschützern zum Erhalt und zur Pflege der Landschaft
- Naturparkziele sind Maßnahmen zur Umsetzung der Naturschutzziele

Naturschutzziele

- Naturschutz ist nicht Sache von Einzelnen, sondern wichtige Aufgabe der Kommunalpolitik
- Sicherung ökologisch intakter Lebensräume auf lange Sicht
- Erhalt der Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren
- Nicht nur Schutz wertvoller Flächen – sondern Pflege zum Erhalt dieser Flächen
 - * Pflege artenreicher Bergwiesen
 - * Pflege der Ackerterrassen
 - * Pflege naturnaher Gewässer
 - * naturnaher Waldbau
- Schaffung von Grundlagen für künftige Biotopverbundsysteme

Bedeutung und Entwicklung wichtiger Wirtschaftsbereiche im Naturpark

Gemeinden im Naturpark

Erhalt der typischen Ortsbilder, Förderung landschaftstypischer Bauweisen, Entwicklung moderner und unverwechselbarer thüringer Ortschaften, Anerkennung als „Naturparkgemeinde“



Landwirtschaft

Erhalt des Dauergrünlandes durch Nutzung und Pflege mit naturnahen Bewirtschaftungsformen, Verbreiterung der Erwerbsbasis durch naturparkgebundene Fördermaßnahmen, Kombination mit anderen Erwerbszweigen, z.B. Fremdenverkehr oder Vertrags-Naturschutz.



Forstwirtschaft

Umbau der Fichtenforste zu stabileren standortgerechten Wäldern.

Erhalt und Entwicklung naturnaher Wälder mit bodenständigen Gehölzen, Verbesserung der Vielfalt von Waldlebensgemeinschaften durch

- Waldsäume
- Pionierwaldstadien
- Plenterwirtschaft
- Duldung von Sukzession

Wasserwirtschaft

Erhalt der intakten Bergbäche, Verminderung der Gewässerbelastung, schonende Nutzung des Wasserdargebotes, Rückbau ausgebauter Gewässerabschnitte, Schutz der Quellgebiete durch Vorrangnutzung Naturschutz.